Basel, den 7. Juli 1934 XXXIV. Jahrgang / No. 27

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.

Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

Inhalt: Führende Gedanken. — Nachdenkliches zum internationalen Genossenschaftstag. — Die Lage der internationalen Genossenschaftsbewegung. — Resolution zum 12. Internationalen Genossenschaftstag. — Bedeutsame Entwicklungen im schwedischen Genossenschaftswesen. — Vom britischen Genossenschaftskongress in Rhyl. — Vom landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen in der Tschechoslowakei. — Beherzigenswerte Worte. — Kurze Wirtschafts-Nachrichten. — Der Stand der Konsumvereinsbewegung in den einzelnen Ländern 1932. — Umsätze der Grosseinkaufsgesellschaften. — Aus der Praxis. — Genossenschafts-Chronik. — Mittelstandsbewegung. — Mitteilungen der Redaktion. — Verbandsnachrichten. — Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt. — Feuilleton: Wie gewinne ich die Jugend für die Genossenschaft.

Führende Gedanken

Der Genossenschaftsgedanke unerschütterlich.

Was für die genossenschaftliche Erziehung gilt, gilt auch für die Führung der Genossenschaften schlechthin. Die Genossenschaften haben ihre eigenen Aufgaben auf dem ihnen wesenseigenen Gebiete. Jede Verquickung genossenschaftlicher Zwecke mit politischen, jede Unterordnung genossenschaftlicher Ziele unter politische muss zu einer Verwischung der genossenschaftlichen Linie führen und widerspricht dem Geist der Genossenschaftsbewegung, der jeder Verbraucher willkommen sein muss, ganz gleich, welchen politischen Glaubens er ist, wenn er nur bereit ist, am genossenschaftlichen Aufbau mitzuarbeiten. Dieser Gedanke ist keineswegs überholter Liberalismus! Er ist vielmehr der Ausdruck eines unerschütterlichen Glaubens an die Stärke eines alle Menschen verbindenden Gedankens. Der Genossenschaftsgedanke wendet sich grundsätzlich an alle. Er ruft alle auf, ihre Kräfte zu gemeinsamer Aufbauarbeit am gemeinsamen Werk zu vereinen. Er gründet sich auf ein Interesse, das grundsätzlich allen Menschen gemeinsam ist. Praktisch hat die Genossenschaftsidee ihre bindende Kraft überall da, wo sie rein vertreten worden ist, bewiesen.

«Intern. gen. Rundschau».

Begeisterung für eine edle Idee und Liebe zu ihr in seiner Seele tragen: daran zeigt sich, was ein Mensch innerlich wert ist.

Dazu noch den Willen und die Kraft haben, diese Idee durch sein Leben Wirklichkeit werden zu lassen: daran zeigt sich, was das Leben eines Menschen nach aussen für das Leben der Gesamtheit und für das Ganze bedeutet.

Seelisch träge, ohne jede innere Begeisterung und willkürlich ohne jede innere Meisterung dahinleben, das kann jeder — sogar das Tier.

Wert hat nur das Aussergewöhnliche, das, was über die gewöhnlichen Lebensvorgänge des Essens, Schlafens und des Trieblebens hinausgeht. Wert haben nur Edelmut, Tapferkeit, Opferliebe, Treue, Reinheit und alle Werte einer seelischen und sittlichen Grösse.

Peter Max Boppel.

Nachdenkliches zum Internationalen Genossenschaftstag.

Zum 12. Male ruft der Internationale Genossenschaftsbund zur Feier des Internationalen Genossenschaftstages auf. Man erwartet, dass auch am heutigen Tage wieder eine Welle der Begeisterung durch sämtliche Reihen der Millionen und Abermillionen von Genossenschaftern fährt und sie mitreisst zu höchstem und bestem Tun für die Idee der genossenschaftlichen Weltgemeinschaft. — Diese Art Begeisterung kann von Gutem und Nützlichem sein; sie kann jedoch auch Folgen zeitigen, die das direkte Gegenteil des erstrebten Zieles sind. Die Welt ist heute an diesem Punkte angelangt; nach dem Rausch der Weltverbrüderung, der alle Völker noch vor wenigen Jahren erfasst hatte, hat man sich heute enttäuscht und entmutigt in sein eigenes Haus zurückgezogen, schiebt Riegel vor, wo solche noch vorzustossen sind und verharrt trotzig und lauernd in mehr oder weniger grosser Abneigung gegenüber den Nachbarn. Die Begeisterung für die Völkergemeinschaft war hohl, weil sie nicht von dem Fundament getragen war, das jedes derartige geistige Gebäude haben muss, dem guten, ehrlichen, tatbereiten Willen der einzelnen Menschen.

Es fragt sich, ob es für uns Genossenschafter am heutigen Tag nicht viel angepasster und richtiger ist, unsere Blicke, statt weit über die Grenzen und die Kontinente hinwegschweifen zu lassen, auf die eigene Bewegung, die eigene Genossenschaft, das eigene persönliche Genossenschaftsleben zu lenken. Hier an dieser Selbstprüfung ist der Hebel anzusetzen und nur durch die ständige Vermehrung derart geprüfter und gut befundener Menschen kann langsam die Basis geschaffen werden, auf der ohne weiteres mit der Errichtung des erträumten Baues begonnen werden kann.

In unserem Schweizerlande steht der genossenschaftlichen Arbeit noch ein sehr grosses Feld zur Vorbereitung für Saat und Ernte frei. Nicht nur gilt es, die genossenschaftliche Idee in noch vermehrtem Masse hinauszutragen in die weiten von uns noch nicht erfassten Konsumentenschichten, noch viel wichtiger jedoch erscheint uns die Pflege genossenschaftlichen Geistes innerhalb

der Mitgliedschaft selbst. Auch hier gilt das Wort von der Qualität und nicht der Quantität.

Unsere Bewegung erhebt Anspruch darauf, nicht nur das Wirtschaftsleben im Dienste des ganzen Volkes rationeller organisieren und reformieren, sondern auch dem ganzen Wirtschaftsverkehr den kapitalistischen Stachel, den Geist der Profitsucht und Ausbeutung, entreissen zu wollen, d. h. eine wahre Volksgemeinschaft zu erstreben. Wie weit bei den einzelnen Genossenschaften alles geschieht, um diesem Anspruch gerecht zu werden, wie weit alle Aufklärungs- und Propagandamöglichkeiten ausgenutzt werden, wie weit die Bedeutung der rückhaltlosen Unterstützung der genossenschaftlichen Institutionen, vor allem des Verbandes, erkannt wird, darüber zu urteilen, sei jedem verantwortungsbewussten Genossenschafter selbst überlassen. Auf alle Fälle wird kein Zweifel bestehen, dass sehr viel noch besser, gründlicher, zielbewusster und konsequenter gemacht werden könnte.

Der Erfolg unserer Bewegung ist eine Frage des Selbstbehauptungswillens jedes einzelnen Genossenschafters und jeder einzelnen Genossenschafterin. Von uns, den Mitgliedern, von uns, den Angestellten, Leitern und Beauftragten der Genossenschaft, hängt es ab, ob die Genossenschaft ein Recht auf ihre Forderungen hat. Und gerade in einem Kampf, wie wir ihn heute durchzufechten haben, zeigt es sich, wie weit unsere Mitglieder nur Wortgenossenschafter und -Genossenschafterinnen und nicht Tatgenossenschafter und -Genossenschafterinnen sind. Die Unterschriftensammlung und die eventuellen weiteren Aktionen sind nur dann ein Erfolg, wenn sie von der gesamten Mitgliedschaft getragen, unterstützt, mit Ueberzeugung verteidigt und mit Begeisterung durchgeführt werden.

Die Genossenschaft beginnt weder beim internationalen, noch beim nationalen, noch beim lokalen Verband, sie beginnt beim einzelnen Genossenschafter. Die Organisation ist nur Hilfe, Stütze, ist ordnende Zusammenfassung Tausender und Millionen an sich Schwacher und Unterdrückter zu einer mächtigen und praktisch im Blick auf viele Gefahren und Nöte persönlichen, nationalen und internationalen Lebens sehr erstrebenswerten Ganzen, sie ist jedoch nie Endzweck. Alle Organisation ist tot, wenn dahinter nicht das Leben denkender, mitfühlender, wohlwollend mitberatender und mittatender Menschen steht, wenn nicht ein Genossenschaftsvolk da ist, das den genossenschaftlichen Gedanken der Nächstenliebe wirklich lebt und zwar so lebt, dass durch dieses Zeugnis Tausende von Mitbürgerinnen und Mitbürgern überzeugt werden.

Das ist das Ziel unserer Arbeit. Und diesem — vielleicht etwas weitgesteckten, aber für gewisse Menschen heute doch schon erreichten — Ziel soll die gesamte Propaganda am Internationalen Genossenschaftstag dienen. Wenn eines uns aus den Ereignissen der vergangenen Monate klar wurde, so ist es die Tatsache, dass weder der Rausch der Feste noch der Worte ein solches innerlich freies und sicheres Volk schaffen kann, sondern nur die Heranbildung selbständig denkender, dem Gemeinwohl dienender, verantwortungsbewusster Einzelmenschen. Solche Menschen braucht unsere Bewegung, und solche Menschen bieten Sicherheit und Garantie gegen alle Angriffe, von welcher Seite sie auch kommen. Und das Bewusstsein, mit solchen Menschen arbeiten zu können, ihrer Treue und Zuverlässigkeit gewiss zu sein, sie, auch ohne ihre Gegenwart, immer und an allen Orten um sich zu wissen, gibt den Mut und die Kraft, die den genossenschaftlichen Gedanken allüberall zum Triumph führen muss.

Wenn der Internationale Genossenschaftstag zur Festigung dieser Einsicht verwandt wird, dann sind wir überzeugt, dass damit auch der Zweck der Einführung dieses Tages erreicht ist, dass die Idee des Internationalen Genossenschaftsbundes eine willkommene Stärkung und Förderung erfahren hat und wir so unserem Endziel wieder einen bedeutenden Schritt näher gekommen sind.

Die Lage der internationalen Genossenschaftsbewegung.

Alles in allem: Ein erfreuliches Bild.

Im «Internationalen Jahrbuch der Sozialpolitik» (1933), welches alljährlich veröffentlicht wird, um einen allgemeinen Ueberblick über das innere Leben der internationalen Arbeitsorganisation, die grösseren Strömungen in der sozialen Bewegung, die mit ihr in Verbindung stehen, die Ergebnisse der nationalen und der internationalen Gesetzgebung auf den verschiedenen Gebieten des Arbeitsrechtes und der Sozialpolitik zu geben, sind einige Seiten, die wir nachstehend, z. T. gekürzt, wiedergeben, der allgemeinen Lage der Genossenschaftsbewegung in verschiedenen Ländern gewidmet:

In dem gegenwärtigen wirtschaftlichen Notstand zeigt die Genossenschaftsbewegung weiterhin dieselbe Lebenskraft, die an dieser Stelle bereits im Jahrbuch der Sozialpolitik 1932 mit zahlenmässigen Belegen hervorgehoben wurde.

Das bedeutet nicht, dass sie sich etwa tatenlos abschliessen kann, keine Schwierigkeiten und keine Probleme kennt, d. h. keine Gelegenheiten zum Kampf um die Selbstbehauptung und zur Vervollkommnung hat. Als wirtschaftliche Unternehmungen können die Betriebe der Genossenschaften nicht unberührt bleiben von der mit dem Namen Krise bezeichneten Summe der wirtschaftlichen Gleichgewichtsstörungen und Anstrengungen zur Anpassung, Einordnung und Neuordnung. Als Unternehmungen der mindestbegüterten sozialen Schichten drücken sie deren gegenwärtige Nöte aus, bemühen sich, diese Nöte zu lindern. Sie sind Trägerinnen einiger der Hoffnungen der von ihnen vertretenen sozialen Schichten.

Die Preissenkung drückt ebenso unvermeidlich auf den wertmässigen Umsatz der Konsumgenossenschaften wie auf den der gleichartigen privaten Unternehmen. Die Verminderung der Kaufkraft, das Abgleiten des Verbrauches nach den Gegenständen niedrigerer Qualität und bescheideneren Preises wirken bei den Genossenschaften in derselben Richtung, jedoch in stärkerem Masse als bei den gleichartigen privaten Unternehmen. Der Grund dazu liegt in der Tatsache, dass die Mehrzahl ihrer Mitglieder aus den minderbemittelten Schichten der Bevölkerung stammen.

Diese Umstände erklären, dass zwölf Grosseinkaufsgenossenschaften für 1932 einen Rückgang ihres wertmässigen Umsatzes gegenüber 1931 verzeichnen. Der grösste Rückgang ist in Deutschland (22,3 v. H.) eingetreten; neben den wirtschaftlichen haben dort auch andere Ursachen mitgewirkt. Den geringsten Rückgang meldet der Verband schweiz.

Konsumvereine; nur 0,4 v. H. In diesem Falle wie in einigen anderen verbirgt dieser weit hinter der Preissenkung zurückbleibende Rückgang des wertmässigen Umatzes eine tatsächliche Steigerung des mengenmässigen Umsatzes. Sogar acht Grosseinkaufsgenossenschaften: die dänische, die englische, eine der finnischen (O. T. K.), die französische, die niederländische, die norwegische, die schwedische und eine der tschechoslowakischen (V. P. D.), erzielten im Jahre 1932 wertmässig ebenso wie mengenmässig eine Erhöhung ihrer Umsatzziffern gegenüber 1931. Die bereits eingelaufenen Mitteilungen über den grössten Teil des Geschäftsjahres 1933 lassen gegenüber dem Vorjahre eine Besserung erwarten in Belgien, Dänemark, England und Schottland, bei beiden Grosseinkaufsgenossenschaften Finnlands, in Frankreich, in den Niederlanden und in Norwegen.

Wenn bei diesen Organisationen die Ziffern der umgesetzten Menge mitunter sogar trotz der Preissenkung die Ziffern der umgesetzten Werte steigen, so muss gesagt werden, dass die Krisenzeiten auch die Zeiten der grössten «genossenschaftlichen Treue» sind. Es sind die Zeiten reger Mitgliederwerbung, wie dies die Nachrichten aus Dänemark, Frankreich, Grossbritannien, Schweden und aus der Schweiz bestätigen. Der Mitgliederzuwachs der Konsumgenossenschaften in Schweden erreicht die höchste, seit fünfzehn Jahren verzeichnete Zahl.

Man kann also im allgemeinen feststellen, dass die Genossenschaften durch die allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse in ihrem Wachstum nicht aufgehalten wurden, dass im Gegenteil diese Verhältnisse ihnen ziemlich oft einen neuen Anstoss zur Entfaltung gegeben haben.

Allerdings ist auch richtig, dass in gewissen Ländern, namentlich in Belgien, Dänemark, Finnland, Frankreich, Grossbritannien, Norwegen, Oesterreich und der Schweiz, d. h. besonders in den Ländern, wo sie eine beträchtliche Grösse und Bedeutung erlangt haben, die Genossenschaften und ihre Werbefreiheit und sogar ihre sozialen Einrichtungen Gegenstand von Auseinandersetzungen und sogar Angriffen in der Presse und in den Parlamenten geworden sind. Die Genossenschaftsorganisationen schreiben diese Angriffe dem wirtschaftlichen Bedrängnis gewisser Interessenkreise, verstärkt durch die Geldschwierigkeiten der öffentlichen Kassen und die Besorgnisse um das Gleichgewicht der öffentlichen Haushalte, zu. Mit Befriedigung sehen sie darin eine Anerkennung ihrer Reife und ihrer wirtschaftlichen Bedeutung, die sie durch die vereinigten Kräfte der Mindestbemittelten und zu deren Nutzen erlangt haben.

Auf Grund der Zahlen sind Bemerkungen ähnlicher Art über die landwirtschaftlichen Genossenschaften angebracht, deren Stand zwangsläufig mit dem Stand der Preise und mit der Verarmung der bäuerlichen Schichten verknüpft ist. In manchen Ländern ist die Summe der von den Kreditgenossenschaften empfangenen Einlagen und gewährten Darlehen gegenüber den Vorjahren gesunken. Fast überall widerspiegelt sich die Preissenkung im Umsatzrückgang der Absatzgenossenschaften, was jedoch nicht immer gleichbedeutend ist mit einer entsprechenden Verminderung der auf dem Markt untergebrachten Menge landwirtschaftlicher Erzeugnisse.

Um diese Lage besser zu kennzeichnen, dürfte es genügen, auf die jüngste Geschichte der kanadischen Weizenabsatzgenossenschaften zu verweisen. Wie erinnerlich, verursachte der gewaltsame Preissturz einen Verlust von 22 Millionen Dollar auf der Ernte von 1929. Die Auszahlung der von den Regierungen der drei betroffenen Provinzen gewährten Vorschüsse ist heute auf gutem Wege. Dieses Kraftstück legt Zeugnis ab von dem Glauben der kanadischen Bauern an ihre genossenschaftlichen Einrichtungen. Eine weitere Feststellung überzeugt von ihrer Genossenschaftstreue: Als sie nach der Katastrophe von den Pflichtlieferungen an ihre gemeinschaftlichen Unternehmungen entbunden waren, haben sie nichtsdestoweniger, und sozusagen alle, ihre Ablieferungen, zu denen sie nicht mehr verpflichtet waren, fortgesetzt.

Andere, weniger hervorstechende Tatsachen derselben Art führen zu dieser wichtigen Feststellung: Nirgends ist das Vertrauen in die genossenschaftlichen Methoden erschüttert worden. Im Gegenteil, in allen Ländern nimmt man mehr und mehr seine Zuflucht zu diesen Methoden. Bei der gegenwärtigen, sehr deutlich sichtbaren Unordnung ist es nicht von Interesse entblösst, die zwar wenig zur Schau gestellte, aber doch wirklich vorhandene Ordnung zu beobachten, welche die genossenschaftlichen Organisationen aller Gattungen erbauen. Die Genossenschaften vermehren sich, vervollkommnen ihre Methoden und trachten nach einem geordneten Zusammenspiel ihrer sich gegenseitig ergänzenden Betätigungen.

Es handelt sich dabei nicht nur um neue Fortschritte in den Ländern, wo die Genossenschaftsbewegung schon alt ist. Es handelt sich auch um das Aufkommen und das rasche Wachstum in Ländern, wo die Genossenschaftsbewegung unlängst noch nicht bestand. In Albanien wird das genossenschaftliche Bestreben in einer Thronrede erwähnt, und die öffentliche Meinung überträgt der Genossenschaftsbewegung eine gewaltige Aufgabe der Neuordnung auf allen Gebieten der Landwirtschaft. In Argentinien entsteht nach und nach ein Netz von Genossenschaften für den Getreideabsatz. In Australien haben die Getreideabsatzgenossenschaften, dank wirksamerer Zusammenarbeit unter sich, ihre Stellung dadurch verstärkt, dass sie eine alte Getreideexportfirma aufkauften. In der Südafrikanischen Union vermehren die Genossenschaften ihren Mitgliederbestand um 20 Prozent im Laufe des Jahres. Brasilien, Kolumbien und Uruguay sind Gebiete neuer genossenschaftlicher Fortschritte. Im allgemeinen geschieht Aehnliches in den Ländern auf vorindustrieller Wirtschaftsstufe, die sich heute einem regeren Wirtschaftsleben erschliessen, wie beispielsweise China. Dort beginnen die landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften sich auf vier neue Provinzen auszudehnen, und der genossenschaftliche Verkauf landwirtschaftlicher Erzeugnisse macht verheissungsvolle Anfänge. In der Türkei führt die rasche Vermehrung wohlfahrender lokaler Genossenschaften zur Gründung des ersten Genossenschaftsverbandes. In den Ländern auf primitiver Wirtschaftsstufe, wie in den Kolonien und Mandatsgebieten, ist die Lage ebenso günstig, namentlich in den Kolonien und Mandatsgebieten Grossbritanniens: Goldküste, Kamerun, Nigeria, Kenialand, Sansibar usw.

Anderwärts erwägt man die Verallgemeinerung des genossenschaftlichen Absatzes durch Zwangsmassnahmen, geknüpft an gewisse Voraussetzungen. Wenn die Mehrheit der Landwirte (gewöhnlich zwei Drittel oder drei Viertel) organisiert ist, erteilen ge-

wisse Gesetzgebungen Australiens und Südafrikas schon seit mehreren, die Queenslands schon seit zehn Jahren der Regierung die Vollmacht, die unorganisierte Minderheit zur Benützung der genossenschaftlichen Einrichtungen für den Absatz der Ernte zu zwingen. Die Generalversammlung der Getreidebauerngenossenschaften Saskatchewans und Albertas sprachen sich kürzlich zugunsten eines Systems der Zwangsgenossenschaft aus.

Dort, wo die Genossenschaftsbewegung in ihren verschiedenen Zweigen ungleich entwickelt ist, wird dies unter der Wirkung der durch die Krise aufgeworfenen Probleme als ein Mangel empfunden, und man ist bemüht, den genossenschaftlichen Bau zu vollenden, indem man die zur Ergänzung der bereits bestehenden Einrichtungen erforderlichen Genossenschaften errichtet. In Grossbritannien, wo die genossenschaftliche Organisation der Verbraucher überwiegt, sind die Anstrengungen auf die genossenschaftliche Zusammenfassung der landwirtschaftlichen Erzeuger gerichtet. In Australien, in Kanada, in der Südafrikanischen Union, d. h. dort, wo die Organisation der landwirtschaftlichen Erzeuger vor allem den Absatz der Erzeugnisse bezweckt, wird das Bedürfnis nach Schaffung und Vervollkommnung des genossenschaftlichen Kreditwesens spürbar. Anderwärts hingegen, namentlich in Indien und Rumänien, ist man bemüht, neben dem genossenschaftlichen Kreditwesen eine Absatzeinrichtung zu schaffen.

In der Richtung der Vollendung des Genossenschaftswesens gehen auch die unmittelbaren Verbindungen, welche sich unter sehr verschiedenen Formen innerhalb der Landesgrenzen in Deutschland, Frankreich, den Niederlanden, Oesterreich, der Schweiz und Spanien, ferner innerhalb des britischen Weltreiches und auch im internationalen Rahmen, zwischen Verbrauchergenossenschaften und landwirtschaftlichen Absatzgenossenschaften anknüpfen und entwickeln.

Eine andere Tatsache, die zur besondern Kennzeichnung der in Betracht gezogenen Zeit hervorgehoben zu werden verdient, ist das Verhalten der Behörden, die erhöhte Aufmerksamkeit, die sie in einer grossen Anzahl Länder der Genossenschaftsbewegung entgegenbringen, und mitunter auch die Bedeutung, die sie ihr beimessen, sei es dass in Ländern mit verspäteter Entwicklung die Genossenschaften zum Instrument wirtschaftlicher Aufbaubestrebungen werden, sei es dass in wirtschaftlich höher entwickelten Ländern die Genossenschaften als eine Form geordneter und geplanter Wirtschaft anerkannt und mit neuen Aufgaben und Verantwortungen betraut werden, wodurch sie unmittelbar zur Mitwirkung an Aufgaben von öffentlichem Interesse herangezogen werden.

Die heutige Beflissenheit der Regierungen, eine der Tätigkeit der genossenschaftlichen Organisation angepasste Rechtsordnung zu schaffen und zu vervollkommnen, erlangt ihre volle Bedeutung, wenn man sie gleichzeitig mit ähnlichen Geschehnissen der jüngsten Geschichte betrachtet, die wie eine Anerkennung des Wertes der Genossenschaften für die Befreiung des Menschen, wie eine Anerkennung der den Genossenschaften innewohnenden Aufbaukräfte anmuten: In Spanien gehört das Genossenschaftsgesetz zu den ersten gesetzgeberischen Taten der Republik; in der polnischen Republik ist es das Genossenschaftsgesetz, welches als erstes auf das ganze Land Anwendung findet.

Aber, wie bereits erwähnt, gewisse Regierungen sind weiter gegangen. Sie haben sich nicht damit begnügt, den genossenschaftlichen Einrichtungen Lebens- und Wachstumsmöglichkeiten zu geben; sie haben sie zur unmittelbaren Mitwirkung an allgemeinen Organisationsaufgaben herangezogen. In Rumänien wurden zwei mit Staatshilfe betriebene genossenschaftliche Einrichtungen, und zwar die genossenschaftliche Zentralbank und die Ein- und Ausfuhrgenossenschaftszentrale mit der Aufstellung eines Gesamtplanes für den Absatz des Getreides und für eine technisch und kommerziell zweckentsprechende Organisation betraut; der Plan berücksichtigt das Netz bestehender Genossenschaften und strebt nach dessen Entfaltung. In der Tschechoslowakei wurde einer Dienststelle, in der die landwirtschaftlichen und die Konsumgenossenschaften vertreten sind, die Ueberwachung der Weizeneinfuhr und die Regulierung der Preise anderer Getreidearten auf dem Binnenmarkte übertragen; die Zentralorganisation der landwirtschaftlichen Genossenschaftsbewegung der Tschechoslowakei hat das Verfügungsrecht über einen Fonds zur Stützung der Roggenpreise auf dem Inlandsmarkte. Das französische Gesetz vom 10. Juli 1933, welches die Festsetzung von Mindestpreisen für Getreide regelt und die Organisation und Verteidigung des Getreidemarktes bezweckt, sieht die Einsetzung von Bezirks- (Départements) ausschüssen und eines Landesausschusses für die Organisation und Ueberwachung der Getreideerzeugung und des Getreidehandels vor; in diesen Ausschüssen ist den Vertretern der landwirtschaftlichen und der Verbrauchergenossenschaften ein grosser Platz eingeräumt. In Grossbritannien wird durch das Gesetz von 1933 über den Absatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse (Agricultural Marketing Act) das Gesetz von 1931 weiter entwickelt; das neue Gesetz veranlasst die Aufstellung einer Reihe «Absatzpläne», welche die einheimische Erzeugung regeln und den Binnenmarkt für Schweine (Pigs Marketing Scheme), Speck (Bacon Marketing Scheme), Milch und Molkereierzeugnisse (Milk Marketing Scheme), Kartoffeln (Potato Marketing Scheme) und Hopfen (Hops Marketing Scheme) ordnen. Diese «Pläne» nähern sich gewissen, bereits erwähnten Systemen der Zwangsgenossenschaft. Die Leitung der Hauptstelle, welche die Erzeugung, den Preis und den Absatz von etwa 220 Mill. Liter Milch im Jahr zu überwachen hat, wurde dem früheren Direktor der grossen Konsumgenossenschaft Londons anvertraut, und vier Vertreter der genossenschaftlichen Organisationen Grossbritanniens haben Sitz und Stimme in dem Ausschuss, wo die Belange der Verbraucher vertreten werden. Die Landesregierung und die Provinzregierungen Chinas richten ihr Augenmerk auf den Wiederaufbau der bäuerlichen Wirtschaft auf neuen Grundlagen, und zu diesem Zweck fördern sie tatkräftig die Genossenschaften und sind bemüht, eine Truppe von Genossenschaftsinstruktoren heranzubilden. In dem gewaltigen und verwickelten Wiederaufbauversuch der Vereinigten Staaten ist den Genossenschaften ebenfalls ein Platz angewiesen; sie beteiligen sich an dem Experiment mit ihren Einrichtungen und durch ihre Vertreter. Die Aufstellung einer genossenschaftlichen Wettbewerbsordnung wird erwogen. Unter den drei beratenden Ausschüssen, welche der Wiederaufbauverwaltung Beistand leisten, besteht neben dem aus Industriellen gebildeten Industriebeirat und dem aus den Vertretern der Arbeitnehmerinteressen gebildeten be-

ratenden Ausschuss für Arbeiterfragen ein beratender Verbraucherausschuss, zu dessen Mitgliedern der Vorsitzende des Genossenschaftsbundes gehört. In manchen Teilen des amerikanischen Wiederaufbauwerkes, in der Beschränkung der Methoden des Wettbewerbes zur Milderung seiner unmenschlichen Folgen, in dem Streben nach Ordnung vermittels wirtschaftlicher Vereinbarungen zwischen Unternehmungen, in der Reaktion gegen die Auswüchse des Wirtschaftsindividualismus glaubt übrigens ein Teil der genossenschaftlichen Presse aller Länder teilweise den Ausdruck genossenschaftlicher Grundsätze, Methoden und Zielsetzungen wiederzuerkennen.

Wie die Genossenschaftsbewegung wirksam einordnen in alle bereits unternommenen oder noch zu unternehmenden Versuche, mehr Einklang in das Wirtschaftsgefüge zu bringen? Wie Mittel und Voraussetzungen ausfindig machen und schaffen für diese Einordnung, ohne Rücksicht auf die Formen der Versuche? In dem Denken der Genossenschafter gewinnt der Gedanke Raum, dass die Lösung dieser Fragen zu ihren wichtigsten Aufgaben in der unmittelbaren Zukunft gehört.

Resolution zum 12. Internationalen Genossenschaftstag.

Das Sekretariat des Internationalen Genossenschaftsbundes erlässt anlässlich des Internationalen Genossenschaftstages folgende Resolution:

Die Genossenschafter der Welt, am zwölften Internationalen Genossenschaftstag vereinigt im Geiste ihrer Bewegung, beseelt vom Verlangen nach Frieden,

bedauern das Versagen der Vertreter der einzelnen Länder, eine Verständigung herbeizuführen, welche die Menschheit von den Schrecken des Krieges verschonen und die Vorbedingung für eine wirtschaftliche Besserung und den Fortschritt der Zivilisation sichern würde;

sie betrachten mit grosser Sorge die Beschränkungen der Selbständigkeit und der freien Entwicklung, sowie die wirtschaftlichen Schädigungen, welche die Genossenschaftsbewegung in gewissen Ländern erfahren hat, und

erklären, dass echte genossenschaftliche Arbeit nur in vollständiger Freiheit gedeihen kann;

sie protestieren im Namen dieser Freiheit als der Voraussetzung des menschlichen Fortschrittes gegen die heftigen, ungehemmten, mit allen Mitteln der Verdrehung geführten und auf die Ausschaltung der genossenschaftlichen Warenvermittlung abzielenden Angriffe seitens des organisierten Privathandels, der auf diese Weise sich weiterhin seinen Profit auf Kosten der breiten Masse sichern will.

Die Genossenschafter geloben deshalb, ihre Bestrebungen zur Sicherung des Weltfriedens, des ältesten und höchsten Zieles ihrer Organisation, weiter zu verfolgen, das hohe Ideal der nicht nach Gewinn strebenden Dienstleistung, der Grundlage des ganzen genossenschaftlichen Systems, hochzuhalten und durch Solidarität und ständige Wachsamkeit die Entwicklung ihrer auf Freiwilligkeit beruhenden Vereinigungen zu sichern.

Bedeutsame Entwicklungen im schwedischen Genossenschaftswesen.

Der diesjährige Kongress des Kooperativa Förbundet, der Zentrale der schwedischen Konsumgenossenschaften, war wie die 34 vorhergegangenen

Wie gewinne ich die Jugend für die Genossenschaft.

Die mit diesem Titel im Rahmen der Genossenschaftlichen Volksbibliothek erschienene Broschüre, die den Druck eines von Frau Emmy Itin, Basel, im Genossenschaftlichen Seminar (Stiftung von Bernhard Jaeggi) gehaltenen Referates darstellt, behandelt in aufschlussreicher und der Wichtigkeit des Themas entsprechender Weise die Frage: Welche Mittel stehen uns zur Verfügung, um die Jugend aller Altersstufen mehr und nachhaltiger für die Genossenschaft und ihre Ziele zu interessieren und zu gewinnen. Wir lesen:

«Ein Irrtum wäre es, zu glauben, die Idee der Genossenschaft sei so gut und hoch, dass die ihr innewohnende Kraft allein schon ein Weiterleben, eine weitere Entwicklung der Bewegung verbürge. Nein, jede Idee muss von Menschen aufgenommen und getragen werden, Menschen, die dann versuchen, sie in die Wirklichkeit umzusetzen, sie zum Nutzen der Menschheit ins Leben zu tragen. —»

Mit Recht stellt die Verfasserin die Einwirkung der **Familie,** des **Elternhauses** auf das Kind und damit die Aufgaben, die die **Erzieher** der Kinder im Hinblick auf deren Heranbildung zu überzeugten Genossenschafterinnen und Genossenschaftern erfüllen könnten, in den Vordergrund ihrer Erwägungen.

«Die Interessen der Familie decken sich völlig mit denen der Konsumgenossenschaft: zwischen beiden herrscht völlige Harmonie.

Wenn aber diese Harmonie besteht, dann ist es doch die heilige Pflicht der Eltern, ihr Kind schon in den ersten Jugendjahren zur Genossenschaft hinzulenken und es mit der Schöpfung der armen englischen Weber bekannt zu machen, die einst in seinem Leben eine wesentliche Bedeutung spielen kann und soll.

Sind nicht Gerechtigkeit, Friede und wirtschaftliche Freiheit selbstverständliche Begriffe der Genossenschaft, und sollte eine Mutter, der es ernst ist mit der Erziehung ihrer Kinder, es unterlassen dürfen, auf unsere Bewegung mit allem Nachdruck hinzuweisen? Gewiss nicht.

Die elementarste Aufgabe innerhalb des Schaffens für unsere Familie ist die Sorge um Haus und Herd, das Wirtschaften für das leibliche Wohl unserer Lieben. Hier verfolgen die Augen der Kinder zuerst das Tun der Mutter. Hier erfassen sie schon den Wert der Zugehörigkeit zu Eltern und Geschwistern. Liegt darin nicht schon ein Empfinden für das Familienleben, für das Gemeinschaftsstreben? Und dieses Gefühl können wir hinlenken auf unsere grosse Familiengemeinschaft, die Genossenschaft.

«Die kleinste Handlungsweise», so lese ich in der «Genossenschaftsfamilie», sei es eine genossenschaftliche Erzählung oder das Singen eines solchen Liedes — keimt im Kinderherzen, und einstens bringt sie Früchte. Früh eingeprägt, wächst mit dem Kinde der Gedanke, das Gefühl und reift zum ganzen Sein! Der Glaube an die Eltern wurzelt in der Kinderseele; was der Vater schafft, was die Mutter sagt, ist dem Kinde heilig. Vater und Mutter werden des Kindes Vorbild sein, das Kind wird sie in seinem Denken und Handeln nachahmen. Auf diesen Nachahmungstrieb müssen wir in der ersten Jugend ein ganz besonderes Augenmerk halten. Wir wissen, dass das Kind (ich rede vorerst vom Kleinkind) alles und jedes seiner Umgebung nachzuahmen sucht. Gutes und Böses, Erfreuliches und Unerfreuliches, von Eltern, Geschwistern und Gespielen. — Unbewusst und bewusst über-

gekennzeichnet durch den starken Optimismus und den jugendlichen Elan, mit dem die schwedischen Genossenschafter an die ihnen gestellten Aufgaben herantreten. Der Kongress war ferner ein Beweis dafür, dass die Basis der schwedischen Konsumgenossenschaftsbewegung überaus solide ist und dass somit die entscheidende Voraussetzung gegeben ist, um die gestellten Aufgaben zu lösen. Die Einstellung der schwedischen Genossenschaftsbewegung fand ihren entscheidenden Niederschlag in dem einstimmig angenommenen Beschluss, den Kampf gegen den Machtmissbrauch seitens monopolartiger Institutionen mit aller Kraft fortzusetzen, die Zusammenarbeit zwischen den Landwirten und den Konsumgenossenschaften auszubauen, das Handwerk zu stärken und zu fördern und überhaupt gemäss dem die Konsumgenossenschaften beherrschenden Prinzip des Gemeinnutzes alles zu tun, was den Interessen der Gesamtheit dient. So wurde erneut das Ziel der schwedischen Genossenschaftsbewegung in ideologischer Hinsicht klar umrissen; es ist das gleiche Ziel, das die Konsumgenossenschaften anderer Länder anstreben. Es ist das Streben nach gemeinnütziger Aufbauarbeit im Interesse des Gesamtvolkes. Der Verlauf des Kongresses zeigte, dass im Sinne dieser Zielsetzung schon sehr viel erreicht ist und Wesentliches noch erreicht werden kann.

Was erreicht wurde, mögen einige Zahlen veranschaulichen. Dem Kooperativa Förbundet sind 763 Verbrauchergenossenschaften angeschlossen. Ihre Mitgliederzahl belief sich Ende 1933 auf 534,000, was gegenüber dem Vorjahr die erhebliche Zunahme um 21% bedeutet. Der Umsatz belief sich auf 351 Millionen Kr., der des Kooperativa Förbundet auf 153 Mill. Kr., wovon 82 Mill. Kr. auf die Eigenproduktion entfielen gegen 69 Mill. Kr. im Vorjahre. Die Zahl der Verteilungsstellen aller Vereine stieg im Laufe des Jahres um 152 auf 3868, ihr Eigenkapital wird mit 92 Mill. Kr. ausgewiesen. Die Genossenschaftsbewegung zahlte an Löhnen 34 Mill. Kr., somit 20 Mill. Kr. mehr als vor 10 Jahren. Diese Zahlen lassen erkennen, dass die Genossenschaftsbewegung in Schweden sehr viel besagt, sind doch von den 6 Millionen Einwohnern Schwedens fast 2 Millionen durch die Genossenschaftsbewegung erfasst.

Ein Referat des Führers der schwedischen Genossenschaftsbewegung Albin Johansson liess in grossen Zügen erkennen, was im Interesse der oben skizzierten Zielsetzung geleistet wurde. Einen besonderen Wert legen die schwedischen Genossenschaften auf den Ausbau ihrer Beziehungen zu den Landwirten. Zu diesem Zweck wird eine umfangreiche propagandistische und literarische Arbeit geleistet. Die bekannten Bücher von Odhe über das finnische und das schweizerische Genossenschaftswesen dienen z. B. auch der Aufgabe, den Verbrauchergenossenschaften und den Landwirten zu zeigen, was in anderen Ländern durch planmässige Zusammenarbeit zwischen Verbrauchergenossenschaften und Landwirten geleistet ist und was noch in Schweden geleistet werden kann. Wenn Ausbaumöglichkeiten der Beziehungen sich zeigen, dann ist Kooperativa Förbundet gegebenenfalls auch bereit, im Interesse dieser grossen Zielsetzung geschäftliche Opfer zu bringen. Albin Johansson führte in seinem Referat z. B. an, dass zwecks Unterstützung der Landwirte und zwecks Ausbau der direkten Beziehungen Kooperativa Förbundet unter gewissen Opfern Kristianstadsortens Slakteriföreningar, eine genossenschaftliche Schlächterei der Landwirte, die er Jahre lang gestützt hat, um speziell den Landwirten die Möglichkeit zu geben, diese Schlächterei als eigene Genossenschaft vorbildlich aufzuziehen. Albin Johansson konnte nun folgendes Telegramm verlesen: «Kristianstadsortens Slakteriföreningar benutzen ihre ordentliche Mitgliederversammlung, um den Kooperativa Förbundet ihren wärmsten Dank für die wertvolle Hilfe und Unterstützung auszusprechen und bringen dabei zugleich die Hoffnung zum Ausdruck, dass die gute Zusammenarbeit zwischen Kooperativa Förbundet und Kristianstadsortens Slakteriföreningar weiterhin bestehen wird und ausgebaut werden kann.» Von grossem Vorteil

---

nimmt so das Kind alles das, was ihm die «Grössern» vormachen und vorsagen.

Und daraus erwächst uns, den Eltern, dem «Vorbild», zunächst eine sehr wichtige Aufgabe. Wir müssen zuerst selbst gute, treue Genossenschafter sein. Dann darf, und dann soll uns das junge Menschlein nachahmen, es wird nur guten Samen aufnehmen können.

Gehe ich selbst nur immer in die gleiche Verteilungsstelle, in die gleiche Konsumfiliale, so wird diese ganz gewiss im Köpflein unserer Kleinen bald eine bevorzugte Stellung einnehmen, sie wird für diese der Inbegriff des Ladens überhaupt werden, die «Lädelein» rechts und links werden nicht für sie existieren. Der Name «Konsum» wird dann, wie man das öfters hören kann, geradezu die Bezeichnung für die Spezereihandlung.

Und wenn dann auch die Frage auftaucht nach dem «Warum» unseres ausnahmslosen Einkaufs im Konsum, wo doch Frau X und Frau Y im Lädeli oder bei der Migros einkaufen, so können auch ganz ruhig schon die ersten Erklärungen über den Unterschied des Privatladens und des Genossenschaftsladens erfolgen. Und wenn uns auch auf die Mitteilung hin, dass der «Konsum» eben unser Laden sei und wir selbstverständlich nicht in einem fremden einkaufen würden, erstmals nur grosse Augen anblicken, und das kleine Köpflein verständnislos geschüttelt wird, so begreift es doch bald, wenn wir auf die allereinfachste Art und Weise an die Sache herantreten. Sogar ein gewisser Stolz auf den eigenen schönen Laden wird sich recht bald einstellen.

Und wenn die Mutter dann auch noch bei ihren Einkäufen konsequenterweise nur die Verbandsmarke kauft, so wird auch dieser Name bald eine recht wichtige Rolle im Kinderköpfchen einnehmen.

Unser kleiner Frank hatte schon lange bevor er die Schulbank drücken musste, einige Wörter der Genossenschaftssprache lesen können und sie mit grösster Freude überall gesucht. Auf Schokolade, Puddingpaketchen, Zündholzschachteln und andernorts las er gar laut und freudig das vielsagende Co-op, und wenn wir zu Hause Briefe erhielten, so fand er gar bald das V. S. K., das U. S. C oder das A. C. V. heraus. Gibt es da nicht manche Gelegenheit, von unserer Genossenschaft, unserem Verband, von dem, was sie leisten und was wir ihnen zu verdanken haben, zu reden? Auf all diese Dinge darf natürlich nicht im schulmeisterlichen Tone hingewiesen werden; sie müssen sich ganz von selbst ergeben.

Kinder hören gern Geschichten. Wäre es da nicht denkbar, dass wir an einem stillen Abend unsern Kleinen an Stelle der schon oft gehörten Märchen auch einmal das wahre und doch so wunderbare Märchen von den Redlichen Pionieren von Rochdale erzählen? Sollten ihnen die armen, geplagten und doch so zukunftsfrohen Weber nicht eben solchen Eindruck machen, wie ein Aschenputtel oder ein Schneewittchen? Und sollten sie sich über die Steinwürfe der Lausbuben von Rochdale bei Eröffnung des ersten Genossenschaftsladens nicht ebenso ereifern, wie über andere Leistungen schlechter Kinder? Gewiss wird auch in dieser Erzählung das Ende mit Spannung erwartet, das Ende, an dem sie selbst noch mitarbeiten sollen. Und lässt sich in den folgenden Wochen und Monaten nicht dann und wann wieder an diese Erzählung anknüpfen und aufbauen?

An der Gründungsgeschichte der Konsumgenossenschaft von Rochdale werden schon die Zehnjährigen den Sinn der Bewegung erfassen, werden auch staunen, wenn sie einen Einblick in die gewaltige Entwicklung, die einsetzte, tun

für diese Zusammenarbeit erwies sich ferner der Ausbau der Eigenproduktion des Kooperativa Förbundet. Teils ist Kooperativa Förbundet ein wichtiger Abnehmer, teils aber auch ein wichtiger Lieferant für die schwedischen Landwirte. Man hofft wohl mit Recht, dass die Zusammenarbeit von Jahr zu Jahr wesentlich ausgebaut wird.

Neuerdings wendet Kooperativa Förbundet sein besonderes Interesse den Fragen der Zusammenarbeit mit dem Handwerk zu. Kooperativa Förbundet will nicht in seinen Betrieben Handwerker beschäftigen, die Selbständigkeit der Handwerker soll unberührt bleiben. Kooperativa Förbundet will helfen, indem er relativ regelmässig den Handwerkern Aufträge gibt, und zweitens, indem er beim Aufbau handwerklicher Genossenschaften hilft. Kooperativa Förbundet glaubt vor allem, dass wesentliches erreicht wird, wenn es in bezug auf den Absatz handwerklicher Erzeugnisse zu einer engen Zusammenarbeit zwischen den Verbrauchergenossenschaften und den Handwerkern kommt.

Dr. W. G.

Vom britischen Genossenschaftskongress in Rhyl.

Der britische Genossenschaftskongress vereinigte, wie die «Internationale genossenschaftliche Rundschau» berichtet, 1734 Delegierte.

In seiner Eröffnungsansprache wies Herr Pickup nachdrücklich auf die Notwendigkeit für grössere Einheit und die Festigung der nationalen Genossenschaftsbewegung angesichts der Gefahren hin, welche in den politischen, den wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen der Gegenwart lauern. Er warf einen Blick in die Zukunft, auf die Jahrhundertfeier der Rochdaler Pioniere im Jahre 1944, und fragte: «Wird unsere Bewegung in 10 Jahren noch frei sein, um im Interesse der freiwilligen Demokratie unserer Mitglieder zu wirken? Welchen Einfluss werden die Aenderungen im wirtschaftlichen, im politischen und sozialen Leben auf das Genossenschaftswesen ausüben? Wird der genossenschaftliche Apparat oder die Verwaltung, wie wir sie heute kennen, wirksam und erfolgreich funktionieren, oder werden Aenderungen gemacht werden müssen? Wird das Genossenschaftswesen im Wirtschaftsleben des Landes seinen Platz noch behaupten? Heute werden wir durch staatliche Einschränkungen behindert, morgen kann das System der staatlichen Einschränkung schon vollständig sein. Die Einmischung des Staates im Wirtschaftsleben ist eine ernste Sache, weil die politischen Verhältnisse nicht stabil sind. Mit jeder Aenderung der Parteiregierung kann die Methode der staatlichen Kontrolle umgestossen werden, und das würde die Desorganisation der Wirtschaft unvermeidlich zur Folge haben.

Wir müssen auch bedenken, was in anderen Ländern geschieht. In einigen fährt das Genossenschaftswesen fort, sich ungehindert zu entwickeln; in anderen hat es keine Freiheit mehr. Trotzdem bieten sich noch grosse Möglichkeiten für das Genossenschaftswesen, als eine internationale Bewegung zum Wohle der Völker in allen Ländern zu wirken. Die Zeit ist gekommen, da die genossenschaftliche Internationale sich damit beschäftigen kann, einen direkten Warenaustausch zwischen den Genossenschaften der einzelnen Länder zu erwägen. Die Schwierigkeiten, die sich bei dem jetzigen Zustand der finanziellen Lage der Weltwirtschaft zeigen, scheinen unüberwindlich zu sein, aber ein Austauschsystem in Verbindung mit einem zentralen Clearinginstitut ginge bestimmt nicht über die Kräfte der internationalen Genossenschaftsbewegung. Fortschritte in dieser Beziehung können zwar schon verzeichnet werden. Deutschland tauscht Maschinen gegen dänische Kühe; Brasilien Kaffee gegen amerikanischen Weizen und deutsche Kohle. Unser eigenes Land liefert waliser Kohle gegen neufundländische und finnische Grubenhölzer; Ungarn liefert Weizen gegen deutsche Farbstoffe und Chile Potasch gegen amerikanischen Weizen. Es wird

---

können. Lernen unsere Kleinen dann in einer Stadt z. B. die Menge der Filialen kennen, sehen sie den Reichtum all der vielen Güter in den Kaufhäusern, wissen sie, dass das Brot und der Kuchen aus der eigenen Bäckerei, die Milch aus dem eigenen Milchgeschäft kommen, dass die Schuhe in der eigenen Fabrik hergestellt werden, die Schokoladen Eigenprodukte sind, so wird Bedeutung und Grösse gewiss klarer werden. Und wo sind die Eltern, die nicht selbst durch das beinahe märchenhafte Wachstum des genossenschaftlichen Pflänzchens begeistert würden und die nicht die richtigen Worte fänden, ihren Kindern Sinn und Wesen der Bewegung verständlich zu machen?»

Neben das Elternhaus tritt zur Erziehung der Kinder die **Schule.** Als staatlicher Institution ist dieser natürlich eine gewisse Grenze gesetzt, die sie im Interesse des Friedens und der Wahrung strikter Neutralität einzuhalten hat. Das heisst jedoch nicht, dass Lehrerinnen und Lehrer das Wort «Konsum» überhaupt nicht in den Mund nehmen dürfen. Allein schon die Pflicht des Lehrers, die heranwachsende Jugend mit den täglichen Erscheinungen des Wirtschaftslebens bekannt zu machen, wird notwendigerweise zu gewissen Erklärungen in Bezug auf den Genossenschaftsladen und die in diesem zu beziehenden Produkte führen müssen. Es würde eine Verletzung der elementarsten Berufspflichten eines Lehrers bedeuten, wenn er z. B. in der Wirtschaftskunde nichts über die heute eine nationale Bedeutung einnehmende Konsumgenossenschaftsbewegung sagen würde. — Frau Itin erörtert folgende Einwirkungsmöglichkeiten der Schule auf das Kind:

«Hier nur noch ein kurzes Wort über Schule und Genossenschaft. Elternhaus und Schule sind die wichtigsten Erzieher des Kindes, und es läge nahe, zu denken, dass die Schule auch für die genossenschaftliche Erziehung wertvolle Dienste leisten würde. Wie steht die Sache in Wirklichkeit? Die Schule als staatliche Institution hat die Pflicht, vollständige Neutralität zu wahren. In ihren Klassen sitzen Kinder von Genossenschaftern und ihren Gegnern. Da ist es für den Lehrer ausserordentlich gefährlich, für die Konsumgenossenschaft einzutreten und für sie Sympathien zu werben. Und mancherorts, auch in unserem Schweizerlande, haben Lehrkräfte deswegen schon Anfechtungen erlitten.

Trotzdem aber kann die Schule der Genossenschaft grosse Dienste leisten, gerade dann, wenn sie ihre Pflicht erfüllt. Nicht dadurch, dass der Lehrer einseitig für die Genossenschaft eintritt, nein, dies erlaubt ihm seine Stellung nicht, wohl aber dadurch kann er es tun, dass er die Schüler für das Leben vorbereitet. Die Schule soll die Jugend allmählich auch ins Wirtschaftsleben einführen und dessen Zusammenhänge erklären. Ist nicht ein bedeutender Faktor im Wirtschaftsleben eines Landes auch die Genossenschaft? Hat der Lehrer das Recht, darüber zu schweigen? Wäre nicht gerade Schweigen Verletzung der Neutralität? Ohne dass der Lehrer als Propagandist besonders hervortritt, hat er Gelegenheit, in vielen Fächern von der Genossenschaft, ihren Einrichtungen, ihren Vorteilen und ihrer Bedeutung zu sprechen. Denken wir an den Rechenunterricht, besonders in oberen Klassen. Die Schüler werden bei Behandlung der Prozentrechnungen gewiss mit ebenso grossem Eifer die Rückvergütung errechnen, wie sie das Resultat eines ihnen ferner liegenden Beispieles suchen. Wie leicht lassen sich dann Ursprung und der Wert der Rückvergütung erläutern, vorab deshalb, weil von vielen Schülern manches aus ihrem eigenen Erfahrungsgebiet beigesteuert werden kann. Bei der Behandlung der Zinsrechnungen kann ganz wohl auch einmal ein Sparguthaben bei der Genossenschaftlichen Zentralbank angelegt und Zins und Zinses-

einer ungeheuren Organisation bedürfen, und viele Schwierigkeiten werden aus dem Wege zu schaffen sein, aber das Resultat wird alle Anstrengungen rechtfertigen. Wir müssen zeigen, wie die Völker zu ihrem gegenseitigen Nutzen zusammenarbeiten können.»

Herr Pickup schloss seine Ansprache mit einem Hinweis auf die Notwendigkeit eines Planes für grössere Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Produktions- und Verteilungsstellen der Bewegung. «Viele Gegner des Genossenschaftswesens haben die Detail-, Handels- und Erzeugerinteressen nicht nur national, sondern auch international vereinigt, und wenn die Genossenschaftsbewegung ihre Konkurrenz bestehen will, darf sie sich nicht vom lokalen Gesichtspunkte leiten lassen. Individuelle Freiheit darf nicht auf Kosten der Einheit der Bewegung erhalten, sondern muss dem gemeinsamen Wohle der Gesamtbewegung geopfert werden. Erfolg kann nur erzielt werden, wenn die Bewegung ideell weit genug ist, um einen praktischen Entwicklungsplan auf breitester Basis zu beschliessen, und wenn sie gross genug ist, um Lokalinteressen beiseite zu lassen und als ein einziger Organisationskörper um eines einzigen Zieles willen zu arbeiten.»

Vom landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen in der Tschechoslowakei.

Sämtliche landwirtschaftlichen Genossenschaften in der Tschechoslowakei sind in 12 Verbänden vereinigt. Zur Sicherstellung des Absatzes der Landwirtschaftserzeugnisse seiner Mitglieder einerseits und zur Versorgung der Landwirte mit den in der Wirtschaft notwendigen Gegenständen anderseits, verfügt jeder dieser Verbände über eine speziell gegründete Handelsorganisation. Alle diese 12 Organisationen sind ihrerseits in einer Zentrale, genannt «Centrokooperativ», vereinigt.

Am 1. Januar 1934 waren der Letztgenannten die oben erwähnten 12 Handelsorganisationen und 342 genossenschaftliche Niederlagen, insgesamt 11,501 Genossenschaften verschiedener Kategorien, d. h. 54 Genossenschaften mehr als im vorhergehenden Jahre, angegliedert.

Die Bilanz der «Centrokooperativ» betrug am 1. Januar 1934 beinahe 223,5 Millionen Kronen; der Umsatz der «Centrokooperativ» stellt sich im Jahre 1933 (im 4. Jahre der Weltkrise!) auf ungefähr 1331 Millionen Kronen, d. h. 191,440 Waggons.

Es ist interessant zu bemerken, dass der durchschnittliche Verkaufspreis eines Waggons Getreide sowohl 1932 als auch 1933 zwischen 10,770 und 10,880 Kronen schwankte.

Auf diese Art ist es der «Centrokooperativ» gelungen, in der schwersten Periode der Weltkrise dem scharfen Fallen der Getreidepreise auf dem Inlandsmarkte vorzubeugen.

Es ist nicht überflüssig zu bemerken, dass der bekannte Genossenschafter Herr Inf. F. Klindera, welcher auch seit 20 Jahren der Obmann des Zentralverbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Prag — des grössten Genossenschaftsverbandes in der Tschechoslowakei — ist, an der Spitze der «Centrokooperativ» steht.

Prof. S. B.

Beherzigenswerte Worte.

«Jedenfalls darf ohne Ueberhebung gesagt werden, dass die Mitglieder im eigenen genossenschaftlichen Warengeschäft eine Bezugsquelle besitzen, welche die weitgehende Treue verdient, aber auch lohnt.»

Was wir hier unseren Lesern zur Kenntnis bringen, das haben wir in einer gewissen Zeitung in Fettdruck gefunden. Aber nicht in irgend einer genossenschaftlichen Zeitung, sondern — man höre und staune — in der «Schweiz. Bäcker- und Kondi-

---

zins berechnet werden. Auch hier werden wenige aufklärende Worte Früchte bringen können. Muss es bei Mischungsrechnungen stets heissen: Spezereihändler X oder Kaufmann Y mischen Kaffeesorte A und Sorte B etc.? Nein, solche Mischungen stellen auch Konsumvereine oder doch der Verband her. Wird von Gross- und von Detailhandel, von Import und Ueberseehandel gesprochen, hat der Lehrer nicht die Möglichkeit und die Pflicht, auch vom Konsumverein, vom Verband, von der genossenschaftlichen Regelung des Handels überhaupt zu sprechen? Denn ich meine, der Konsumverein einer Gemeinde ist doch ebenso wichtig, wie der Spezierer des Dorfes, der Verband ebenso bedeutend für die Wirtschaft eines Volkes, wie irgend ein Importeur aus Amsterdam oder Marseille.

Wenn der Lehrer, besonders in einer Handelsschule, spricht von Kapital, Kapitalist, Aktien, Obligationen usw., so wird er gewiss auch von Genossenschaft, Rückvergütung, Anteilschein usw. reden müssen. Kann der Lehrer überhaupt sprechen von der Beschäftigung z. B. unseres Schweizervolkes, von Landwirtschaft, Industrie, Handel usw., ohne auch des grössten Urproduzenten und des grössten Warenvermittlers des Landes Erwähnung zu tun, ohne von den Milchgenossenschaften des Schweizervolkes usw. zu sprechen? Gewiss undenkbar. — Und welche Möglichkeit bietet sich einer Haushaltungs- und Kochlehrerin? Sie kann die Waren oder wenigstens einen Teil davon im «Konsum» holen, sie kann von der Bedeutung der Genossenschaft für die Hauswirtschaft reden, von der preisregulierenden Tätigkeit, sie wird den Sinn und in der Praxis event. die Wohltat der Rückvergütung feststellen können (der Betrag der Rückvergütung oder event. eines besonderen Schulrabattes kann vielleicht im Interesse der Schülerinnen z. B. für einen grösseren Ausflug u. a. verwendet werden), von der Qualität der Waren usw. sprechen müssen. — In den Städten werden die Verwaltungen der Konsumvereine gewiss gerne bereit sein, die Produktionsbetriebe durch Haushaltungsschulen besichtigen zu lassen.

Selbstverständlich kann und darf es sich in der Volksschule nicht um einen eigentlichen Propaganda-Unterricht handeln. Aber zu der heranwachsenden Generation wie von andern Dingen des Wirtschaftslebens, so auch von der Konsumgenossenschaft zu reden, ist nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht des Volkserziehers.»

Neben Elternhaus und Schule sind es jedoch auch die **Konsumgenossenschaften und deren Verband,** die die Bestrebungen zur Gewinnung der Kinder für die Genossenschaft sehr unterstützen, fördern und anregen können. Durch Kindernachmittage, Filmvorführungen, Bildung von Kinderzirkeln, Gruppen und Sportsvereinen, Veranstaltung von Ferienlagern, Schaffung einer Kinderecke in der Presse, Preisausschreiben, Briefmarkenaustausch, Kinderaustausch von Land zu Land usw. stehen den Genossenschaften die mannigfaltigsten Wege offen, um zu den Herzen der Kinder zu gelangen. Selbstverständliche Voraussetzung für den Erfolg derartiger Werbemassnahmen ist das Vorhandensein und die Heranbildung **geeigneter Führer und Führerinnen,** die es verstehen, die Zuneigung der Kinder zu gewinnen.

Auf diese Weise bietet die Schrift von Frau Itin nicht nur einen Einblick in das bisher Geleistete, sondern weist damit auch unsere verantwortlichen Leiter der Genossenschaften auf die vielen Möglichkeiten hin, die ihnen zur weitesten Ausbreitung der genossenschaftlichen Idee noch offen stehen. Die Genossenschaftssache muss eine Angelegenheit, eine **innerste Ueberzeugungssache der Jungen** werden, sonst hat sie keine Lebenskraft. Es ist Frau Itin ohne Zweifel gelungen, mit ihrer Schrift diese Einsicht zu fördern.

Der Stand der Konsumvereinsbewegung in den einzelnen Ländern 1932.

Länder	Zahl der Konsumvereine	Mitgliederzahl der Konsumvereine	Einwohnerzahl des Landes	Umsätze (in Schweizer Franken)	
				der Konsumvereine	der Grosseinkaufsgesellschaften
Grossbritannien	1,171	6,760,432	46,189,445	3,632,371,492	1,785,495,887
Deutschland	1,208	3,654,402	66,165,879	1,348,584,973	483,414,742
Schweiz	**856**	**406,641**	**4,066,400**	**335,160,496**	**208,962,093**
Tschechoslowakei	1,566	953,538	14,726,158	312,493,584	175,906,803
Frankreich	3,155	2,452,055	41,834,923	819,145,748	167,479,020
Schweden	833	527,508	6,141,571	338,685,164	142,010,852
Dänemark	1,760	270,655	3,574,856	188,501,838	133,764,683
Finnland	529	480,787	3,667,067	209,097,134	113,902,291
Oesterreich	190	369,036	6,534,481	107,670,611	53,486,889
Polen	1,185	420,751	32,132,936	97,776,314	49,464,083
Ungarn	1,612	703,570	8,688,319	86,219,311	38,978,897
Niederlande	408	309,371	7,935,565	110,547,911	38,314,325
Italien	3,338	712,520	41,230,047	308,988,533	30,504,903
Norwegen	472	122,231	2,814,748	97,296,771	28,416,731
Belgien	54	298,779	8,092,004	90,649,231	26,305,943
Japan	192	190,520	91,723,012	27,620,062	20,562,348
Australien	153	41,845	6,476,032	91,132,560	17,563,569
Estland	203	60,000	1,107,059	24,213,150	15,784,087
Bulgarien	139	79,932	5,478,741	25,312,189	15,551,133
Litauen	138	21,456	2,170,616	18,265,747	14,825,394
Vereinigte Staaten von Amerika	1,500	500,000	122,834,324	515,300,000	14,046,980
Lettland	249	36,802	1,900,045	17,949,754	13,477,880
Island	39	8,022	108,644	9,256,541	6,509,187
Jugoslawien	1,363	86,200	13,930,918	4,468,934	6,070,544
Kanada	30	8,746	10,376,786	11,943,920	3,398,172
Spanien	323	125,000	23,903,333	37,348,830	148,849
Summe	**22,666**	**19,600,799**	**573,803,909**	**8,866,000,798**	**3,604,346,285**
Sowietunion	45,362	73,100,000	147,027,915	55,776,000,000	34,262,400,000

Die Angaben sind so vollständig als möglich. Der beträchtliche Rückgang der Umsätze gegenüber 1931 ist zur Hauptsache auf die Verschlechterung der Valuta einiger konsumgenossenschaftlich hochentwickelter Länder gegenüber dem Schweizerfranken zurückzuführen.

toren-Zeitung» No. 26 vom 29. Juni 1934. Daselbst wird der 18. Geschäftsbericht der sog. «Pistor», d. h. der Einkaufsgenossenschaft des Schweiz. Bäcker- und Konditorenverbandes in Luzern für das Jahr 1933 publiziert. Wir ersehen daraus, dass sich die Bäcker- und Konditorenmeister die Vorteile des gemeinsamen Wareneinkaufes ebenfalls zu Nutze machen, trotzdem sie auf der andern Seite hie und da ganz heftig gegen die Konsumgenossenschaften, d. h. die Vereinigung der einzelnen Konsumenten, wettern. Was für den und vom einzelnen Unternehmer hier als gut befunden, das wird sich auch der einzelne Käufer erlauben dürfen, nicht wahr, Ihr Herren vom Bäckermeisterverband? Gleiches Recht für Alle! H. R.

Kurze Wirtschafts-Nachrichten

Die 18. Schweizer Mustermesse in Basel, die vom 7. bis 18. April 1934 stattfand, war ein grosser Erfolg. Die Ausstellerzahl ist von 1157 im Vorjahr auf 1223 angestiegen. Auch die Besucherzahl hat eine Steigerung erfahren: Einkäuferkarten für zwei- und dreimaligen Eintritt 110,714 gegenüber 90,297 im Vorjahre, das sind 20,417 Karten mehr; Besucherkarten an öffentlichen Besuchstagen 37,403 gegenüber 30,621 im Vorjahr, das sind 6782 Karten mehr. In diesen Zahlen sind nicht inbegriffen die Freikarten und die Dauerkarten. Im ganzen hat der Inlandsbesuch eine Steigerung von 27,199 Karten erfahren. Die Schweizer Mustermesse 1934 verzeichnet auch einen grösseren Auslandsbesuch. Nach der Statistik des «Auslandführers» haben aus dem Umkreis über 50 km von Basel 1499 Ausländer aus 35 Staaten die Messe besucht. An der vorjährigen Messe waren es 1164 Ausländer aus 30 Staaten. An der Spitze stehen Deutschland mit 544 Besuchern gegen 515 im Vorjahr und Frankreich mit 445 Besuchern gegenüber 276 im Vorjahr. (Dabei sind bei Frankreich die 1000 Teilnehmer am Elsässertag nicht mitgerechnet.) Eine eingehende Umfrage der Messeleitung bei den Ausstellern ergab, dass deren Erwartungen zum grössten Teil erfüllt, in grossem Umfange sogar weit übertroffen worden sind.

Nun auch die Möbelfabriken. In einer Resolution verlangt der Schweizerische Schreinermeister- und Möbelfabrikanten-Verband, dass die Verbandsleitung die nötigen Schritte unternehme, um in der gegenwärtigen Krisenzeit jede Eröffnung oder Erweiterung von Fabrikbetrieben des Schreinergewerbes zu verhindern. Die gegenwärtige Produktion des schweizerischen Schreinergewerbes übertrifft bei weitem den einheimischen Konsumbedarf.

Der Verband **Schweizer Metzgermeister** verlangt infolge der bedenklichen Zustände auf dem inländischen Fettmarkt eine stärkere Einschränkung der Einfuhr tierischer und pflanzlicher Fette und Oele.

Eine Beschränkung der Kino-Neubauten verlangt der Lichtspieltheater-Verband. Gewünscht wird ein Bundesbeschluss ähnlich demjenigen vom 14. Oktober 1933.

Schweizerwoche-Verband. Dieser zählt heute rund 1000 Mitglieder; die Zunahme im Jahre 1933 betrug 37. An der Schweizerwarenschau im Herbst beteiligten sich Verkaufsgeschäfte mit 20,250 Schaufenstern, was eine Zunahme von 1330 gegenüber dem Vorjahr bedeutet. Am Schweizerwoche-Aufsatzwettbewerb nahmen rund 20,000 Schüler teil; prämiiert wurden 1082 Aufsätze.

Umsätze der Grosseinkaufsgesellschaften.

(In Schweizerfranken)

Grosseinkaufsgesellschaften	1933	1932
Grossbritannien, C. W. S.	1,407,641,942	1,494,115,029
Grossbritannien, S. C. W. S.	274,538,028	291,380,858
Frankreich, M. D. G.	181,275,902	167,479,020
Schweiz, V. S. K.	**168,585,444**	**166,205,640**
Schweden, K. F.	136,258,389	142,010,852
Dänemark, F. D. B.	117,567,547	130,949,204
Tschechoslowakei, V. D. P.	70,653,631	75,353,660
Finnland, S. O. K.	69,090,395	67,749,939
Finnland, O. T. K.	45,701,875	46,152,352
Niederlande, Handelskamer	45,177,503	38,314,325
Oesterreich, GöC.	44,957,258	52,216,134
Polen, Z. S. S. R.	40,220,437	43,125,223
Schweiz, V. O. L. G.	39,822,864	39,065,331
Italien, E. C. A.	30,351,623	30,504,903
Norwegen, N. K. L.	28,758,697	28,416,731
Belgien, F. S. C.	26,912,890	26,305,943
Tschechoslowakei, Sdruzeni	26,002,147	25,553,487
Japan, Zenkoku Kobai-Kumiai Rengokai	25,707,094	20,562,348
Bulgarien, Napred	16,207,782	15,551,133
Estland, E. T. K.	14,273,006	15,784,087
Ver. Staaten v. Amerika, Central Cooperative Wholesale	5,722,671	6,751,198
V. St. v. Amerika, Farmers' Union, State Exchange, Omaha	5,150,536	6,146,663
Polen, Narodna Torhowla	4,940,555	6,338,860
Schweiz, Verband der Genossenschaften Konkordia	3,533,922	3,691,122
Dänemark, Ringköbing Amts Vareindköbsforening	2,430,069	2,815,479
Rumänien, Hangya	2,070,266	2,081,339
Kanada, Saskatchewan C. W. S.	1,170,928	1,837,619
Oesterreich, Vorarlberger Verband	1,117,896	1,270,755
Summe	2,835,841,297	2,947,729,234

Ein neuer Bundesrats-Entscheid. Die Konsumgenossenschaft Gams (St. Gallen), die ein bisher selbständiges Geschäft in Salez übernehmen und als Filiale weiterbetreiben wollte, wurde mit ihrer Beschwerde abgewiesen, da — nach behördlicher Ansicht — der Bedürfnisnachweis nicht erbracht war.

Hilfe für das Schuhmachergewerbe. Die Vorlage zum Schutze des Schuhmachergewerbes soll erst in der September-Session behandelt werden. Gegebenenfalls soll dem Bundesbeschluss rückwirkende Kraft auf den 4. Juni 1934 verliehen werden.

Vereinigung für gesunde Währung. Unter der Bezeichnung «Vereinigung für gesunde Währung» hat sich mit Sitz in Zürich ein Verein gebildet, der sich zum Ziele setzt, durch Wort und Schrift das Schweizervolk in Fragen des Geldwesens aufzuklären und im Interesse der Volkswirtschaft für eine gesunde Währung auf Goldbasis einzutreten. Präsident der Vereinigung ist Nationalrat Dr. A. Saxer, St. Gallen. Den geschäftsleitenden Ausschuss bilden:

Dr. H. Howald, Vizedirektor des Schweizerischen Bauernverbandes, Brugg, als Vizepräsident; Dr. W. Wegelin, Bankier, St. Gallen, als Kassier; Dr. H. Bauer, Redaktor der «Nationalzeitung», Basel; Dr. E. Böhler, Professor an der E. T. H., Zollikon, (Zürich); Dr. H. Müller, Rechtskonsulent des Verbandes schweiz. konzessionierter Versicherungsgesellschaften, Zürich; Dr. L. Schneller, Nationalrat, Zürich; Dr. E. Steinmann, Generalsekretär der freisinnig-demokratischen Partei der Schweiz, Bern; Dr. M. Vischer, Sekretär der Schweizerischen Bankiervereinigung, Basel; ein Vertreter des Vororts des Schweiz. Handels- und Industrievereins, Zürich; Dr. A. Wirth, Direktor der Basellandschaftlichen Kantonalbank, Liestal.

Aus der Praxis

Schutzfarben für Nahrungsmittel: schwarz und grün.

Nicht immer ist es möglich, leichtverderbliche Nahrungsmittel schnell genug abzusetzen. Oft bleiben Restbestände, die nun so sachgemäss aufbewahrt werden müssen, dass sie später ohne weiteres in Verkauf genommen werden können. Das macht nicht selten Kopfzerbrechen, zumal dann, wenn Kühleinrichtungen nicht zur Verfügung stehen. Einen neuen Weg, diese Schwierigkeiten zu überwinden, haben kürzlich amerikanische Nahrungsmittelchemiker gewiesen. Sie stellten Versuche darüber an, wie und in welchem Umfang besonders empfindliche Lebensmittel durch geeignete Behälter vor dem Verderben geschützt werden können. Dabei stellten sie in zehn Fächern Glasflaschen auf, in denen Proben von Speck, Butter oder Salatöl enthalten waren. Die Fächer wurden mit verschieden gefärbten Glasscheiben — darunter auch mit solchen von grasgrüner Farbe — verschlossen und längere Zeit dem Sonnenlicht ausgesetzt. Als danach der Inhalt der Flaschen geprüft wurde, zeigte sich, dass nur diejenigen Nahrungsmittel unverdorben geblieben waren, die man durch grasgrünes Glas geschützt hatte, alles andere war ranzig geworden. Zu dem gleichen Ergebnis kam man, als man den Versuch unter Verwendung grasgrüner und andersfarbiger Papierbeutel wiederholte.

Ein anderes Experiment bestand darin, dass man zwei ungefärbte Glasflaschen mit Mehl füllte und dann die eine mit schwarzem Papier umhüllte, während die andere ungeschützt blieb. So wurden beide ein Jahr lang dem Sonnenlicht ausgesetzt, wonach das Mehl in der ungeschützten Flasche verdorben war, während das schwarzverpackte keinerlei nachteilige Veränderungen erlitten hatte. Aehnliche Versuche wurden noch mit vielen anderen Waren angestellt, und immer wieder konnte dabei die konservierende Wirkung der Farben schwarz und grasgrün nachgewiesen werden.

Diese Untersuchungsergebnisse verdienen die Beachtung aller Lagerhalter, zumal eine Nachprüfung durch eigene Beobachtungen sich in jeder Verteilungsstelle ohne grosse Schwierigkeiten durchführen lässt.

«Die genossenschaftl. Verteilungsstelle», Hamburg.

Herrenstoffe hängen über Bügeln.

In Herrenmassgeschäften liegen die meist drei Meter enthaltenden Stoffcoupons auf Pappen gewickelt in Regalen. Wünscht ein Kunde einen Anzug zu kaufen, so wird ihm ein Coupon nach dem andern vorgelegt, und bald türmt sich auf dem Ladentisch ein undurchdringliches Gewirr von Stoffen und Pappen, deren Forträumung nach Erledigung des Verkaufsvorganges längere Zeit erfordert. In einem Pariser Massgeschäft findet sich statt dieses Regals folgende Vorrichtung: In einem Wandrahmen (man kann auch einen Konfektionsständer nehmen) ist eine Stange entlanggeführt. An der Stange hängen Kleiderbügel mit Querstangen. Durch jede Querstange eines Bügels ist ein gelegter Stoffcoupon gezogen, der je zur Hälfte rechts und links herunterfällt. So hängt Stoffcoupon neben Stoffcoupon. An jedem Coupon ist ein Etikett befestigt, das der Kunde lesen kann. So kann er sehr schnell einen Ueberblick über das Sortiment erhalten, sich das

Muster anlegen, indem er den Bügel von der Stange nimmt usw. Ein Aufräumen ist nicht mehr nötig, sondern nur das Forthängen einiger Stoffe. Auf diese Weise kann jeder Kunde sehr schnell bedient werden. «Textil-Revue».

Genossenschafts-Chronik

Jugoslawien. Tätigkeit der Ersten Nägel- und Eisenindustriegenossenschaft. Seit 1894 besteht in Kropa (Jugoslawien) die Erste Nägel- und Eisenindustriegenossenschaft, die eine interessante Form einer Arbeiter-Produktivgenossenschaft darstellt. Die Genossenschaft war zuerst eine Vereinigung der früheren Nagelschmiedeunternehmer und -händler, welche das zurückgehende Geschäft notgedrungen auf diese Weise zu retten suchten. Nach und nach wurden einzelne Arbeiter (Nagelschmiede) als Mitglieder aufgenommen, bis die früheren Unternehmer ungefähr zehn Jahre später verschwunden waren.

Die Genossenschaft beschäftigt etwa 200 Arbeiter und Angestellte, darunter 45 Frauen, einen grossen Teil davon wieder in den Handschmieden. Die Arbeitsstätten liegen zerstreut in Kropa und Kamnagorica. Bei voller Ausnutzung sämtlicher industriellen Anlagen konnte die Genossenschaft über 300 Arbeiter beschäftigen.

Die Genossenschaft zählt 126 Mitglieder; die Zahl derselben ist im Wachsen begriffen. Für die Aufnahme als Mitglied sieht die Genossenschaft eine dreijährige Probezeit vor. Diejenigen Arbeiter, welche noch nicht Mitglieder sein können, zahlen auf dieselbe Weise wie die Mitglieder als zwangsweise Spareinlage 5 bis 10 v. H. ihres Verdienstes ein, welche ihnen bei der eventuellen Aufnahme als Anteil umgebucht werden. Das Beitrittsgeld beträgt für die ununterbrochen im Dienste gestandenen Arbeiter nur 100 Dinar. Ausser den Arbeitnehmern hat die Genossenschaft mit Ausnahme von zwei alten Mitgliedern keine anderen Mitglieder, von denen jedes nur über eine Stimme verfügt.

Der Umsatz der Genossenschaft ist in den Jahren 1924/25 bis 1928/29 von 5,8 Millionen Dinar bis zu 10,15 Millionen gestiegen. Seit der Krise ist der Umsatz erheblich zurückgegangen und belief sich im Jahre 1932/33 nur auf 3,45 Millionen. Der Rückgang ist hauptsächlich auf den Ausfall staatlicher Aufträge auf Schraubenwaren zurückzuführen. Für das laufende Geschäftsjahr rechnet man aber wieder mit einer Steigerung des Umsatzes bis auf 6 bezw. 6½ Millionen Dinar. Seit Krisenbeginn sind die Arbeiten maschineller Art besonders stark zurückgegangen; 70 grösstenteils jüngere Arbeiter werden wieder in Handschmieden beschäftigt, da für die handgeschmiedeten Nägel auch ausserhalb Jugoslawiens wegen der Ware Absatz zu finden ist.

Spanien. Zu Ehren des Vorkämpfers der spanischen Genossenschaftsbewegung, Fernando Garrido, wurde eine Strasse in Madrid mit seinem Namen getauft und an derselben Strasse eine ihn und seine Tätigkeit ehrende Gedenktafel angebracht. An der Gedenkfeier, die aus diesem Anlass stattfand, nahm ausser dem Bürgermeister von Madrid und Vertretern der Genossenschaften und verschiedener politischen Parteien und Vereine, in deren Sinne Garrido gewirkt hatte, auch ein Sohn des Geehrten, Isidoro Garrido, teil.

Mittelstandsbewegung

Edeka-Organisationen. — Jahresbericht für 1933.

Die Edekazentralorganisationen, die Spitzenorganisation der Selbsthilfebewegung des deutschen Kolonialwaren- und Feinkost-Einzelhandels, geben ihren Jahresbericht für 1933 heraus.

Dem Bericht des **Edeka-Verbandes deutscher kaufmännischer Genossenschaften e. V.** ist zu entnehmen, dass am 1. Januar 1934 die Organisation 439 Mitglieder zählte. Einem Zugang von 20 Einkaufsgenossenschaften stand der Abgang von 12 gegenüber.

Die vor etwa 3½ Jahren ins Leben gerufene Spar- und Arbeitsgemeinschaft der Jungkaufleute des deutschen Kolonialwaren- und Feinkosteinzelhandels (Spara), die der Heranbildung eines tüchtigen Nachwuchses durch gemeinschaftliches Sparen und durch berufliche Fortbildung dient, umfasste Ende 1933 in 94 Ortsgruppen 3490 (darunter 788 fördernde) Mitglieder. 26 Jungkaufleuten konnten Kredite in einer Gesamthöhe von 81,150 RM zur Selbständigmachung genehmigt werden.

Die **Edekazentrale e. G. m. b. H.,** die Zentraleinkaufsgenossenschaft der örtlichen Edeka-Genossenschaften, erzielte 1933 einen um rund 1 Million RM auf rund 143,5 RM gestiegenen Umsatz. Hiervon entfallen nur 4,822 Millionen RM auf die Edeka-Markenartikel. Die Bemühungen der Gesellschaft waren weiter darauf gerichtet, das Preisniveau auf einer — auch für die Verbraucher — tragbaren Höhe unter Berücksichtigung angemessener Handelsspannen zu halten. Die an die Edeka-Genossenschaften ausgeschüttete Warenrückvergütung betrug 464,000 (385,000) RM. Die Zentrale schliesst das Geschäftsjahr mit einem Gewinn von 53,071 (54,689) RM ab. Der Generalversammlung wird vorgeschlagen, neben einer Stärkung der Reserven sowie des Reklame- und Bildungsfonds eine Kapitaldividende von 4 (0) Prozent auszuschütten. In der Bilanz haben sich die Bankguthaben auf 3,766 (3,156) Millionen RM erhöht.

Die **Edekabank e. G. m. b. H.,** das zentrale Finanzinstitut der örtlichen Edeka-Genossenschaften, konnte 1933 ihren Gesamtumsatz auf einer Seite des Hauptbuches von 991,3 Millionen RM auf 1093,5 Millionen RM erhöhen. Die Garantiemittel der Bank betrugen Ende des Jahres 6,67 Millionen RM. Die Spareinlagen stiegen von 15,78 Millionen RM auf 16,87 Millionen RM. Die Edekabank schliesst mit einem Reingewinn von 66,300 (92,662) RM ab. Neben ihrer Stärkung der Reserven wird der G.-V. eine Kapitaldividende von 4 (0) Prozent vorgeschlagen.

Mitteilungen der Redaktion

Wir weisen noch einmal darauf hin, dass Bestellungen auf Kopien der in No. 25 des «S. K. V.» wiedergegebenen Photographie von der Delegiertenversammlung (mit bedeutend besserer Erkenntlichkeit der Personen) im Format von 17 × 23 cm (à Fr. 2.50 und — bei mindestens 100 Bestellungen — à Fr. 2.—) die Redaktion des «Schweiz. Konsumverein» entgegennimmt.

Verbandsnachrichten

Aus den Verhandlungen der Verwaltungskommission

1. Die Verwaltungskommission beschliesst, mit der Société Montheysanne de consommation in Monthey (Wallis) in Geschäftsverkehr zu treten.

2. Dem Genossenschaftlichen Seminar (Stiftung von Bernhard Jaeggi) sind überwiesen worden:

Fr. 250.— von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern an der genossenschaftlichen Reise nach Basel des Konsumvereins Thun-Steffisburg.

Diese Zuwendung wird hiermit bestens verdankt.

Ausstellungs-Zug.

Wir haben im «S. K. V.» No. 26 vom 30. Juni 1934 auf den von der «GEWA», Genossenschaft für Wanderausstellungen in Zürich, von Ende Juni bis anfangs Oktober 1934 organisierten Ausstellungszug aufmerksam gemacht, an welchem sich auch der V. S. K. beteiligt und im Rahmen von einem halben Eisenbahnwaggon eine Darstellung der schweizerischen Genossenschaftsbewegung gibt, sowie die Eigenpackungen CO-OP und Schuhwaren zur Ausstellung bringt.

Von der Ausstellungsleitung sind uns eine beschränkte Zahl von Freikarten zum Eintritt in den Ausstellungszug zur Verfügung gestellt worden. Wir lassen nunmehr in den nächsten Tagen diese Karten, die zum freien Eintritt in den Ausstellungszug berechtigen, an alle Konsumgenossenschaften der betreffenden Stationen zur Verteilung bringen mit dem Ersuchen, diese Karten, soweit vorrätig, an die Mitglieder, die sich für diese neuartige Schau interessieren, abzugeben. Sollte einer der in Betracht kommenden Vereine nicht in den Besitz dieser Karten gelangt sein, ersuchen wir um Mitteilung an die Verwaltungskommission des V. S. K.

Bibliographie

Atlantis — Länder, Völker, Reisen. Herausgeber: Martin Hürlimann. Atlantis-Verlag Zürich.

Die Juninummer hat wiederum einen ausgesprochen einheitlichen Charakter. Das Heft ist dem Verkehr gewidmet. Wege und Strassen mit 10 Photos behandelt Eugen Diesch. Ein Lichtbild stellt uns den Verkehrspolizist als Herrn der modernen Grosstadt vor. Sodann folgen Strassenbilder aus Italien (6 Photos) von Lueders und schweizerische Alpenstrassen (5 Photos). 5 Strassenphotos und 2 Zigeunerköpfe führen in die Romantik des Strassen- und Wanderlebens ein. Ein reizender Beitrag ist der Bildbericht «Das rollende Rad», eine Geschichte des Fahrzeuges in 30 Scherenschnitten von Lotte Reiniger. Aus dem literarischen Teil erwähnen wir: Vom Reiten, von Richard von Schaukal; Ein guter Handel, von Helmuth von Moltke; Die Strasse, von Peter Gau; Trampfahrt durch Deutschland, von Klaus Kracher, und ein «Weltreisender» von Ottomar Starke.

Die V. S. K.-Buchhandlung vermittelt Bestellungen auf «Atlantis».

Adrian Sfintescu. Sistemul cooperativ in economia forestiera (Die Waldgenossenschaften in Rumänien). Bucuresti, Oficiul National al Cooperatei Romane, 1934.

Ausser den allgemeinen Angaben über die Verwertung von Nationalgütern und über die Forstwirtschaft enthält die reichhaltige und streng wissenschaftliche Broschüre von Sfintescu noch folgendes: Die Forstpolitik des Staates und das Genossenschaftswesen, das genossenschaftliche Wirtschaftssystem in der Verwertung der Wälder, organische Struktur der Waldgenossenschaften, die geschichtliche Entwicklung der Waldgenossenschaften, die Organisierung der Forstproduktion auf genossenschaftlicher Grundlage, genossenschaftliche Unternehmungen, begegnete Hindernisse und Unvollkommenheiten der Forstgenossenschaften, das Rationalisierungsproblem.

Die erste rumänische Waldgenossenschaft ist im Jahre 1905 in der Kommune Boroaia entstanden. Jetzt zählt man in Rumänien 228 Waldgenossenschaften mit 31,553 Mitgliedern und mit einem Kapital von rund 77 Millionen Lei. Die Waldgenossenschaften haben sich in Rumänien, dank der Staatshilfe, verbreitet und spielen eine grosse Rolle in der Holzproduktion. Einige von ihnen gehören zu den grössten Unternehmungen dieser Art in der Welt und stehen technisch sehr hoch. Ueberhaupt nimmt Rumänien, was die Waldgenossenschaften anbetrifft, den ersten Platz in der Welt ein.

Die interessante Broschüre von A. Sfintescu ist mit einem Vorwort von Professor Dr. Gr. Mladenatz versehen, dem wir folgende Zeilen entnehmen: «Deswegen sehen wir uns berechtigt, die in letzter Zeit über die Vergangenheit des rumänischen Genossenschaftswesens sowie über die jetzigen Zustände erschienenen, wissenschaftlichen Untersuchungen, leider sehr wenige, mit besonderer Genugtuung zu begrüssen.»

Prof. Dr. V. Totomianz.

Supplement des Historisch-Biographischen Lexikons der Schweiz.

Kurze Zeit nach der Beendigung des Historisch-Biographischen Lexikons der Schweiz erscheinen schon die drei ersten Bogen (Art. Aarberg bis Corti) des während des Erscheinens dieses riesigen Sammelwerkes geschichtlichen Wissens notwendig gewordenen Supplements.

Es hat den Zweck, Lücken auszufüllen, die sich im Laufe der Publikation unwissentlich ergeben, Vergessenes nachzuholen und namentlich auch Namen zu nennen, deren Träger erst in den letzten Jahren durch bedeutende politische, literarische, künstlerische, wissenschaftliche und soziale Tätigkeit hervorgetreten sind.

So enthält denn das Supplement neben den andern einschlägigen Artikeln zahlreiche und sehr willkommene Angaben über Zeitgenossen, ferner aufschlussreiche Artikel allgemeiner Art, unter denen hier folgende hervorgehoben seien: Eidgenössische Abstimmungen seit 1919 mit Angabe des annehmenden und ablehnenden Standes wie auch der Volksstimmen (Verfassungsvorlagen, Referenda, Volksinitiativen), Auslieferung nach interkantonalem und internationalem Recht: Ausstellungen: Aviatik; Bibel (schweizerische Uebersetzungen in den vier Landessprachen); Bibliophile; Chorgesang, seine Geschichte, seine Bedeutung in geselliger und vaterländischer Hinsicht, Sängerfeste (schweizerische Komponisten); die Beziehungen unseres Landes zu Belgien und Brasilien.

Auch das Supplement enthält zahlreiche Abbildungen, zumeist Porträts und Wappen, sowie interessante Münztafeln der Kantone Appenzell und Basel.

Eingelaufene Schriften.

Anglo-Cechoslovakische und Prager Creditbank. Jahresbericht für das Geschäftsjahr 1933.

Allgemeine Armenpflege Basel. Jahresbericht pro 1933. 80 S.

Basellandschaftliche Ueberlandbahn. 13. Geschäftsbericht pro 1933. 10 S.

Cedric, S. L., Madrid Finanzbericht pro April 1934, 51 S.
Finanzbericht pro Mai 1934, 64 S.

Central Bank of Cooperative Institutions in Palestine, Ltd. Jahresbericht vom 1. September 1932 bis 31. August 1933.

Dominion Bureau of Statistics-Canada. Statistics of cooperative Marketing and Purchasing Associations 1930. 34 S.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt

Angebot.

Junger, tüchtiger **Magaziner-Verkäufer,** mit sehr guten Kenntnissen in der Lebensmittelbranche und Drogerie, sucht Stelle. Spricht deutsch und französisch. Eintritt nach Uebereinkunft. Offerten erbeten unter Chiffre P. L. 24 an den V. S. K., Basel 2.

Erfahrener **Oberbäcker** sucht Dauerstelle in Konsumbäckerei. Offerten mit Lohnangabe erbeten unter Chiffre V. M. 109 an den V. S. K., Basel 2.

Nachfrage.

Grössere Konsumgenossenschaft sucht zu möglichst baldigem Eintritt jungen, seriösen Mann als **Ladenkontrolleur.** Verlangt werden: Organisationstalent, gründliche Kenntnisse des Ladendienstes, gute Warenkenntnisse in Kolonialwaren, Obst und Gemüse, deutsche und französische Sprache. Selbstgeschriebene Offerten mit Photo und Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten unter Chiffre B. N. 107 an den V. S. K., Basel 2.

Der Genossenschafter in Basel speist im genossenschaftlichen alkoholfreien

Restaurant Pomeranze

Steinenvorstadt 24

Menu von Fr. 1.60 an / Reiche Speisekarte / Gemütliche Aufenthaltsräume im 1. und 2. Stock. Sitzungszimmer.

Allgemeiner Consumverein beider Basel

Redaktionsschluss: 5. Juli 1934.

Buchdruckerei des Verband. schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel